Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 103.

Nr. 492

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 17. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 15. Juli, 2 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung der Militärvorlage.

Abg. Graf **v. d. Decken** (Welfe.) Gemäß unserer Ueberzeugung werden wir gegen das Gesetz stimmen in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des deutschen Volkes. Wir wollen nicht die seit 1866 eingeschlagene Politik unterstützen, die den Erfolg über die Moral setzt.

Abg. **Bebel** (Sozd.): Der kleinen Mehrheit, mit welcher die Vorlage in zweiter Lesung angenommen ist, steht die große Mehrheit von Stimmen gegenüber, die gegen die Militärvorlage abgegeben sind. Dazu kommt, daß ein Theil der Abgeordneten nur aus taktischen Gründen für die Vorlage gestimmt haben. Wir haben keine Ursache, von unserer früheren Stellung abzugehen. Wir haben in Europa das traurige Schauspiel, daß die Rüstungen von 7 auf 21 Milliarden gestiegen sind. Daher ist es erklärlich, daß die Völker der ewigen Rüstungen müde sind. Selbst für Frankreich gilt es nicht, daß die Mehrheit des französischen Volkes auf einen Krieg hindränge. Die Ausführungen der Abgg. v. Stumm und v. Bennigsen geben ein durchaus falsches Bild von der politischen Situation. Nicht die Rede Liebknechts, sondern die Rede des Herrn v. Stumm war ein Gallimathias. Die sozialen Zustände Frankreichs verschlechtern sich von Tag zu Tag. Das Volk ist bereits nicht mehr im Stande, die ungeheuren Lasten zu tragen. Frankreich ist in seiner Präsenzstärke an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt. Das Beispiel Frankreichs zeigt uns, daß wir alle Ursache haben, nicht auf diesem Wege weiter zu schreiten. Auch in Italien hat der Kriegsminister erklärt, daß das Land kaum weitere Militärlasten zu tragen vermag. Uns wird vorgeworfen, wir wollten Frankreich Elsaß-Lothringen auf dem Präsentirteller entgegenbringen. Nirgends hat einer von uns eine ähnliche Aeußerung gethan. Wir haben lediglich gesagt, daß die Annexion von Elsaß-Lothringen ein Fehler gewesen ist. Es fragt sich doch auch, ob Elsaß-Lothringen die großen Opfer werth gewesen ist. Ich verkenne gar nicht die ungeheure Gefahr, welche dem westlichen Europa vor dem russischen Riesenreich droht. Solange jedoch das heutige politische und soziale System in Rußland herrscht, kann es nicht daran denken, einen Krieg gegen den Westen Europas zu führen. Denken Sie doch an die riesige Schuldenlast, welche auf Rußland lastet. Wenn ein Weltkrieg entbrennt, dann wird Deutschland nicht von der Bourgeoisie, sondern von den Arbeitern gerettet werden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir werden alsdann unsere Pflicht voll und ganz thun. Wir wehren uns jedoch dagegen, daß solche ungeheuren Lasten dem Volk auferlegt werden. In dem Reorganisationsplan, den Gneisenau, Scharnhorst, Boyen dem König vorgelegt haben, finden sich dieselben Gedanken, welche wir über die Volkswehr und die Jugenderziehung in unserm Programm niedergelegt haben. Einem ähnlichen Plan hat Frhr. von Stein zugestimmt. Die Heeresorganisation Frankreichs hat ein einfacher Ingenieur geschaffen, kein Berufssoldat. Die Soldaten Sachsens, Bayerns, Württembergs, insbesondere Hannovers, welche 1866 gegen Preußen kämpften, hatten sicher nicht länger als ein Jahr gedient und haben trotzdem mit Bravour gekämpft. Die Schweiz würde sich ihr Volksheer nicht mehr nehmen lassen. Graf Bismarck hat von einer Anweisung gesprochen, die von autoritativer Seite im sozialdemokratischen Lager ausgegangen sei, daß die sozialdemokratischen Soldaten sich gut führen sollten, damit sie Unteroffiziere werden und Einfluß erhalten. Das ist offenbar eine Polizeilüge, die dem Grafen zugegangen ist. Wir sind viel zu klug, eine solche Anweisung zu erlassen, weil sie zum Nachtheil der Betheiligten ausschlagen müßte. Diese Vorlage wird nicht allein bleiben, sie wird Nachfolger haben, wie bereits davon gesprochen ist, daß Forderungen für Offizierstellen an uns gelangen werden. Was die Deckungsfrage betrifft, so würden die Lasten schließlich doch auf die unteren Klassen abgewälzt werden. Und doch liegt die Militärvorlage lediglich im Interesse der herrschenden Klassen. Wären Sie (rechts) bereit, die Lasten auf die Schultern der Leute mit mehr als 8000 M. jährlichem Einkommen zu vertheilen, dann könnten Sie ja einen Antrag einbringen. Sie wollen die Börsensteuer! Was bringt denn diese Steuer ein? (Abg. Liebermann von Sonnenberg 30 Millionen.) Wir könnten das Zehnfache haben, wenn wir eine direkte progressive Einkommensteuer hätten. (Abg. Liebermann von Sonnenberg: Haben wir in Preußen schon! Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wir wollen sie auch im Reich. Die Börsensteuer trifft nur einen kleinen Theil der reichen Leute. Sie ist ein Mittel, das die Antisemiten mit besonderer Vorliebe anwenden, weil sie auf Anhang spekuliren. Der konservative Antrag in der Budgetkommission, daß die dauernden Kosten der Militärvorlage durch Anleihe gedeckt werden, ist doch nur der Versuch, die Lasten auf die Armen abzuwälzen. Das ist der ungesundeste Gedanke, den man hat fassen können. Er führt zum Ruin Deutschlands, und seine Ausführung würde dem Reich einen schweren Stoß geben. Er führt zum Bankerott. (Abg. Liebermann von Sonnenberg: Es giebt ja noch die Wehrsteuer und Luxussteuer.) Der Wehrsteuer können wir näher treten. Die Luxussteuer bringt nichts Erhebliches ein. Wenn man die Liebesgaben, die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer u. s. w. rechnet, so zahlen Sie (nach rechts) nicht nur keinen Pfennig Staatssteuer, sondern bekommen Tausende und aber Tausende zurück. (Widerspruch rechts.) Sie haben den Vortheil, von der Militärvorlage, daß Ihre Söhne besser avanciren. (Zuruf rechts.) Sie verweisen auf die freiwilligen Steuern der Arbeiter für sozialdemokratische Agitatoren. (Sehr richtig! rechts; Ruf bei den Sozialdemokraten: Alter, fauler Witz!) Das hat mehr Nutzen, als Sie denken. (Lachen rechts.) Die Vermögen, die Sie (nach rechts) besitzen, haben Sie nur auf dem Wege der Ausbeutung der Arbeiter erlangt. (Präsident v. Levetzow: Der Abgeordnete hat Mitglieder des Hauses beschuldigt, daß sie ihre Vermögen nur durch Ausbeutung erlangt haben; ich rufe ihn deswegen zur Ordnung; Beifall rechts.) Der preußische Finanzminister hat zu einer Abordnung in Frankfurt a. M. gesagt, selbst wenn die Militärvorlage angenommen würde, würden die Kulturaufgaben nicht leiden. Das sagt der Minister eines Staates, in dem zwar auf je 6 Gemeine ein Unteroffizier, aber erst auf 70 Kinder ein Lehrer kommt. (Lebhafte Zustimmung links). Ja, es giebt Schulen in Preußen, in denen 120–150 Kinder in einer Klasse sind. Da darf man sich nicht wundern, wenn die Zahl der Analphabeten so groß ist. (Widerspruch des Abg. v Kardorff). Wenn Sie das nicht glauben wollen, so benutzen Sie Ihre Mußestunden vielleicht zum Studium der Statistik. Es fehlen jetzt die nothwendigsten Mittel für die Unterstützung der Handels- und Fachschulen, es müssen die ordentlichen Richterstellen mit Hilfsrichtern besetzt werden; ein Professor an einer Universität mußte vor seinen Schülern erklären, daß die Wäsche für die Kranken nicht reiche und diese zerlumpt umher gehen müßten, und Professor Virchow hat erst neulich geklagt, daß das pathologische Institut in Berlin in einem bejammernswerth baufälligen Zustande sei, und dies alles aus Mangel an Mitteln. Die Vermehrung der Anzahl der Konkurse spricht deutlich dafür, daß selbst die ökonomische Lage der besser situirten Klassen keine befriedigende ist. Wir sind an einem Punkt angekommen, wo die Steigerung der Militärlasten ein Ende haben muß. Wir sagen: Nieder mit dem Militarismus! Nieder mit der Militärvorlage! (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **v. Kardorff** (Rp.): Bezüglich der Ausführungen des Vorredners möchte ich doch entgegenhalten, daß die Akten ergeben haben, daß wir zur Zeit Boulangers nahe vor einem Kriege standen. Ich wünschte, Bebel säße mit seiner Beredsamkeit im französischen Parlament, um die Franzosen zu überzeugen, daß sie ihre Rüstungen nicht weiter führen sollen. Das Milizsystem, das der Vorredner empfiehlt, läßt sich nur in einer Periode von längeren Kriegen mit Erfolg anwenden. Die Angriffe des Abgeordneten Bebel auf den Freiherrn v. Stumm gereichen diesem ebenso sehr zur Ehre wie dem Grafen Bismarck der Empfang, den Sie diesem gestern haben zu Theil werden lassen. Die Sozialdemokraten haben kein Recht, sich über die hohen Staatssteuern zu beklagen, denn Sie erheben von Ihren Anhängern, den armen Arbeitern, eine weit höhere Steuer als der Staat. (Lebhafter Beifall rechts.) Der Terrorismus geht ja sogar so weit, daß Leute, die nicht Ihre Anhänger sind, die Steuer bezahlen. Die Zwanzigmarkdifferenz bei der Branntweinbesteuerung, die Abgeordneter Bebel bekämpft, ist nothwendig, denn sonst würden die kleinen Brenner zu Grunde gehen. Die Ausgaben für Kulturzwecke sind bei uns um 113 Prozent, die für Militärzwecke nur um 18 Prozent gestiegen. Den größten und besten Theil der Rekruten stellt das platte Land. Die Regierung muß also seiner Entvölkerung und der dort herrschenden Noth vorbeugen. Die staatserhaltenden Parteien schaaren sich, auch soweit sie Gegner der Vorlage sind, immer mehr zusammen, und dieser Reichstag ist in weit höherem Grade eine Vertretung des nationalen Gedankens als der frühere. In Deutschland ist das monarchische Gefühl nach wie vor stark, und daß wir uns die Sympathien im Fluge erworben haben, das ist das unsterbliche Verdienst der nationalen Politik des Fürsten Bismarck. (Beifall.)

Abg. Dr. **Schädler** (Ctr.): Durch die Ausführung, daß die staatserhaltenden Parteien zusammenhalten sollten zur Pflege des monarchischen Gedankens, wird nicht erreicht, daß die verschiedenen Parteien zusammengehen. Die Noth des platten Landes, auf die der Vorredner sich berief, sollte uns die Ablehnung der Vorlage erleichtern. Graf Herbert Bismarck hat unter Berufung auf seine frühere aktive politische Thätigkeit, über die er allerdings nicht ausführlicher sprach, die Möglichkeit eines Krieges nahe geführt. Die Ruhe, mit der der Reichskanzler darauf geantwortet hat, stach um so wohlthuender davon ab, als man annahm, daß Graf Bismarck die Gedanken des großen Schreibers in Friedrichsruhe wiedergab. (Unruhe rechts.) Redner polemisirt darauf gegen die Aeußerung des Reichskanzlers, daß die Centrumspartei sich aus einer konfessionellen in eine demokratische umgewandelt habe, indem er unter Hinweis auf das Programm betont, daß die Partei stets eine politische gewesen sei. Wir sind gegen die Vorlage, weil wir nicht die Hand reichen wollen zu einer Politik, die in wenigen Jahren Deutschland zu einem Militärstaat, zu einem ständigen Heerlager macht. So kann die Schuldenwirthschaft nicht weitergehen. Die Herren sollen sich vorsehen, denn wer weiß, ob nicht eine neue Marinevorlage unter gewisser Flagge in den Hafen bugsirt wird. Wir lehnen die Vorlage ab. (Beifall im Centrum.)

Abg. **Rickert** (fr. Vg.): Wenn wir an die Deckungsfrage gehen, so werden wir den Gedanken der Reichseinkommensteuer, den wir 1887 in einem Antrage niedergelegt haben, wieder aufnehmen. Ich habe zwei Fragen an den Reichskanzler zu richten, deren Beantwortung von entscheidender Wichtigkeit für die Stellung meiner Partei zu der Vorlage ist: nämlich betreffs der zweijährigen Dienstzeit und der Deckungsfrage. Eine aus heterogenen Elementen zusammengesetzte Mehrheit hat zu unserem Bedauern den Antrag Carolath abgelehnt. Der Reichskanzler erklärte bei der Debatte über den Antrag, daß es den verbündeten Regierungen ernst sei mit der zweijährigen Dienstzeit und daß sie dauernd sein sollte, wenn sich ihr nicht unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen, die nicht vorherzusehen sind. Ich fasse die Bedeutung dieser Erklärung des Reichskanzlers dahin auf, daß er sie nicht für seine Person abgegeben hat, sondern daß er zu derselben von zuständiger Seite ermächtigt gewesen ist. Wenn diese Erklärung bindend ist, so begnügen wir uns damit, indem wir in ihr eine dauernde Bewilligung der zweijährigen Dienstzeit sehen. Auch bezüglich der Deckungsfrage nehme ich an, daß die Erklärungen des Reichskanzlers namens der verbündeten Regierungen abgegeben sind. Wir dürfen demnach als festgestellt ansehen, daß wir weder eine Bier- noch Branntwein- noch Lebensmittelsteuer bekommen werden. Ich wäre dem Reichskanzler sehr dankbar, wenn er mir bestätigte, ob diese Auffassung richtig ist oder nicht.

Reichskanzler Graf **v. Caprivi**: Die Auffassung des Abgeordneten ist zutreffend.

Abg. **v. Plötz** (kons.) meint, daß das Land dem Reichstage dankbar sein müsse, daß er so lange zur Erledigung der Militärvorlage ausgehalten habe, bedauert jedoch, daß die zahlreichen Anträge, welche die Futternoth betreffen, nicht mehr zur Verhandlung gekommen sind. (Rufe links: zur Sache; Präsident v. Levetzow fordert den Redner auf, bei der Sache zu bleiben.) Die Landwirthschaft, welche die Hauptlasten aus der Militärvorlage zu tragen habe, bedürfe des Schutzes. Die verbündeten Regierungen möchten diese Anträge in Erwägung ziehen, zumal in Folge des Nothstandes große Vermögensnachtheile entstanden seien. (Präsident v. Levetzow wiederholt seine Aufforderung an den Redner, bei der Sache zu bleiben.) Dann erkläre ich, daß ich für die Vorlage stimmen werde.

Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen. Persönlich bemerkt

Abg. **v. Plötz** (kons): Ich möchte dem Abg. Richter aus Anlaß seiner Bemerkungen in einer früheren Sitzung persönlich antworten. (Große Heiterkeit.)

Präsident **v. Levetzow** macht den Redner darauf aufmerksam, daß das nicht mehr gestattet sei. (Heiterkeit.)

Abg. **Ahlwardt** (Antis.): Ich habe mich rechtzeitig zur Sache gemeldet, durch den Schlußantrag ist mir aber das Wort abgeschnitten. Ich erkläre, daß ich für die Militärvorlage stimmen werde. (Große Heiterkeit.)

Art. 1 wird mit der bekannten Mehrheit angenommen.

Bei Art. 2 bemerkt

Abg. **Rösicke** (wildlib.): Gegenüber den Angriffen in der konservativen Presse erkläre ich, daß wir durch unsern Antrag auf gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit die Möglichkeit haben schaffen wollen, trotz vielfacher Bedenken eine Mehrheit für die Militärvorlage zu finden, und zwar durch solche Mitglieder, ohne deren Mitwirkung, wie die Thatsachen beweisen, die Annahme der Militärvorlage nicht möglich gewesen wäre. Ferner wollten wir verhindern, daß nach Ablauf der fünf Jahre die Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit von weiteren Kompensationen abhängig gemacht würde. Diese Befürchtung ist durch die Erklärung des Reichskanzlers beseitigt. Aus diesem Grunde können nicht nur Prinz Carolath und ich, sondern auch die Freisinnige Vereinigung für die Vorlage stimmen.

Der Rest der Vorlage wird debattelos angenommen.

Die Gesammtabstimmung über die Vorlage ist eine namentliche und ergiebt die **Annahme der Militärvorlage mit 201 gegen 185 Stimmen.**

Dafür stimmen geschlossen die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Freisinnige Vereinigung, die antisemitische Reformpartei, die Polen.

Dagegen stimmen das Centrum mit Ausnahme der Abgg. Prinz Arenberg und Lender, die Freisinnige Volkspartei, die Volkspartei, die Sozialdemokraten, die Welfen und die Elsässer, sowie auch der wildfreisinnige Abg. Dr. Pachnicke, der Däne Johannsen nebst den keiner Fraktion angehörigen Abgg. Dr. Sigl, Bruchmaier und Bachmeier.

Es fehlt der Pole v. Czarlinski, vom Centrum die oberschlesischen Abgeordneten Frank (Ratibor), Cytronowski und Wolny, außerdem der erkrankte Volksparteiler Hartmann.

Der Nachtragsetat mit dem Anleihegesetz wird in dritter Lesung ohne Erörterung genehmigt.

Auf Antrag des Abg. Grafen **Hompesch** werden durch Zuruf zu Mitgliedern der Reichsschuldenkommission die Abgg. Dr. Hammacher, Prinz v. Arenberg und Frhr. v. Hammerstein gewählt, ebenfalls durch Zuruf zur Verstärkung der Kommission die Abgg. v. Kehler, Dr. Kropatschek und Dr. Pachnicke.

Präsident **v. Levetzow** giebt die übliche Geschäftsübersicht.

Abg. Graf **Hompesch** (Ct.) zur Geschäftsordnung: Ich bitte Sie, unserem verehrten Präsidenten für seine unparteiische, umsichtige Leitung der Geschäfte unseren Dank und unsere Anerkennung zu bezeugen, und zur Bestätigung dessen sich von Ihren Plätzen zu erheben.

Unter lebhaften Beifallsbezeugungen erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

Präsident **v. Levetzow**: Die kurze Session schmälert den Dank nicht, den ich Ihnen schuldig bin für das Wohlwollen, mit dem Sie mich während der Verhandlungen unterstützt haben. Die freundlichen Worte des Dankes seitens des Grafen Hompesch möchte ich auch auf meine Kollegen im Vorstand, die Schriftführer und Quästoren übertragen, die mit steter Bereitwilligkeit mir bei den Verhandlungen zur Seite gestanden haben. Zum Zeichen dieses Dankes bitte ich Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben. (Geschieht.) Möge unsere Thätigkeit auch ferner zum Segen des Vaterlandes gereichen.

Hierauf ergreift das Wort

Reichskanzler Graf **Caprivi**: Ich habe dem Reichstage eine Allerhöchste Botschaft mitzutheilen. (Die Mitglieder erheben sich von den Plätzen)

> Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß wir unsern Reichskanzler, den Generallieutenant der Infanterie, Grafen Caprivi ermächtigt haben, gemäß Art. 12 der Verfassung die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstags in meinem und der verbündeten Regierungen Namen am 15. Juli d. J. zu schließen. Urkundlich unter unserer höchst eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Siegel.
>
> Gegeben Neues Palais, 14. Juli 1893.
>
> gez. Wilhelm.

Ich habe die Ehre, das Original der Botschaft dem Herrn Präsidenten zu übergeben.

M. H.! Mit großer Befriedigung begrüßen Se. Majestät und seine hohen Verbündeten das Ergebniß Ihrer Berathungen. Das feste Vertrauen auf Ihre Bereitwilligkeit, für die Sicherheit des Reiches alle nothwendigen Opfer zu bringen, hat nicht getäuscht. Je unerschütterlicher die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen feststeht, daß das Ihnen vorgeschlagene Maß der Verstärkung unserer Wehrkraft nicht über das Bedürfniß hinausgeht, um so dankbarer empfinden sie es, daß das Verständniß für die Noth-

wendigkeit der Heeresreform immer weitere Kreise durchdrungen hat und den Reichstag zu einem zustimmenden Beschluß geführt hat. Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß ich von Sr. Majestät dem Kaiser den Auftrag habe, Ihnen für Ihre patriotische Mitwirkung an der Verstärkung unserer Wehrkraft seinen allerhöchsten Dank auszusprechen.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen die Sitzungen des Reichstages für geschlossen.

Präsident **v. Levetzow:** M. H.! Wie zu Anfang und zu Ende, jetzt und immerdar, Se. Majestät der Kaiser, er lebe hoch! (Die Anwesenden stimmen dreimal in das Hoch ein.)

Schluß 5¾ Uhr.

Der Parteitag der Freisinnigen Volks-Partei.

Die Vorversammlung des Parteitages der Freisinnigen Volkspartei am Freitag Abend im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten" in Berlin, war schon außerordentlich zahlreich besucht. Nach einer kurzen, herzlichen Begrüßung seitens des Abgeordneten, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans, einigte sich die Versammlung in kurzer Diskussion über die Annahme des vorgelegten Entwurfs einer Geschäftsordnung. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag, auch Delegirte zuzulassen, welche nicht in den betreffenden Wahlkreisen ihren Wohnsitz haben, wurde abgelehnt. Dagegen beschloß man, die Reichstagskandidaten aus der letzten Wahl für die betreffenden Wahlkreise auch dann als Delegirte zum diesjährigen Parteitage zuzulassen, wenn sie nicht in dem Wahlkreise wohnhaft sind. Hierauf einigte man sich darüber, in den Hauptversammlungen des Parteitages zu Vorsitzenden zu wählen die Abgg. Hugo Hermes-Berlin, Beckh-Nürnberg und Rechtsanwalt Weill-Karlsruhe. Zu Schriftführern wurden gewählt die Abgg. Dr. Otto Hermes, Dr. Müller, Reinhard Schmidt und v. Reibnitz. Als Mitglieder der Legitimations-Kommission wurden bestellt die Abgg. Parisius, Dr. Schneider und Lenzmann. Hierauf fand geselliges Beisammensein der Mitglieder statt. — Die Tagesordnung für die Hauptversammlung am Sonnabend wurde entsprechend den Vorschlägen der vorbereitenden Kommission festgesetzt.

Am Sonnabend Vormittag eröffnete der Abg. Eugen Richter den Parteitag mit folgender Ansprache:

Namens des vorbereitenden Komitees, insbesondere der Reichstags- und Landtagsabgeordneten der Partei, erkläre ich den Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für eröffnet und heiße Sie Alle auf das Herzlichste willkommen. Wir haben Sie zur denkbar ungünstigen Jahreszeit in das heiße Berlin eingeladen. Es drängte uns, unmittelbar nach den Wahlen der öffentlichen Zusage gemäß den Parteigenossen Rede und Antwort zu stehen für die Initiative, welche wir in Bezug auf die Bildung der Partei und die Leitung der Wahlgeschäfte ergriffen. Aus formellen Gründen allein aber würden wir es nicht für gerechtfertigt erachtet haben, Sie schon in dieser Jahreszeit nach Berlin zu berufen. Wir meinten aber, unmittelbar nach dem ungünstigen Ausfall der Wahlen würden die Parteiführer in den einzelnen Wahlkreisen ein lebhaftes Bedürfniß empfinden, über eine kräftige Wiederaufnahme der politischen Arbeit gemeinsam zu berathen und damit zugleich Freund und Feind allerwärts kund und zu wissen zu thun, daß unsere Partei, wenn auch äußerlich unterlegen, darum innerlich doch ungebrochen, fest und unerschütterlich dasteht, um die politische Kampfesarbeit allen Widersachern zum Trotz energisch weiter zu führen. Die Freisinnige Volkspartei unterliegt, aber sie ergiebt sich nicht.

Gewöhnliche Naturen verbindet dauernd nur der Erfolg; eine selbstlose Gemeinschaft aber, welche durch hohe Ideen für das Gemeinwohl getragen wird, fühlt sich auch zeitigen Mißerfolgen gegenüber nur desto fester aneinander gekettet. Daß Sie, meine Herren, von gleichen Gedanken und Empfindungen beseelt sind, beweist die Bereitwilligkeit, mit der Sie unter erheblichen persönlichen Opfern und Unbequemlichkeiten unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind. Der zahlreiche Besuch des Parteitages übertrifft unsere kühnsten Erwartungen. Nach soviel Mißerfolgen wieder ein erster Erfolg! Nehmen wir ihn zum guten Zeichen für den Verlauf des Parteitages selbst und die Wiederaufrichtung unserer Partei. Seien Sie nochmals herzlich willkommen!

Zu verantworten wünschen wir uns wegen der Initiative in Bezug auf die Trennung der Partei. Verantwortlich sind wir für die formelle Trennung, nicht aber für die sachliche Spaltung der Partei in der Militärfrage, welche der formellen Trennung voranging und dieselbe unseres Erachtens zur Nothwendigkeit machte.

So einmüthig ist wohl kaum jemals eine politische Partei einem schweren Kampf entgegen gegangen, wie die freisinnige Partei im Herbst vorigen Jahres gegenüber der Militärvorlage. Wähler und Abgeordnete beseelte dieselbe Einmüthigkeit. Dabei mußten wir von vornherein in dieser Frage der Auflösung des Reichstages, des Appels an das Volk gewärtig sein. Neuwahlen an sich aber erschienen aus manchen Gründen nicht günstig. Wenn wir gleichwohl den Kampf gegen die Militärvorlage aufnahmen, so geschah es im Vertrauen auf die Volksstimmung gegen dieselbe, in erster Reihe aber entsprechend der eigenen Ueberzeugung von der Ungerechtigkeit der neuen Lasten. Reichstagsmandate und Reichstagsfraktionen sind nicht Selbstzweck, sondern haben nur dann einen Werth, wenn man mittelst derselben die eigene, gewissenhafte Ueberzeugung zu vertreten vermag.

Trotz sonstiger ungünstiger Verhältnisse würden aber die Wahlen anders ausgefallen sein, wenn die Fraktion bis zuletzt geschlossen geblieben wäre. Wir hätten vielleicht auch alsdann Verluste erlitten, aber blieben, wie selbst die neueste Abstimmung im Reichstage bekundet, jedenfalls stark genug, um den Ausschlag gegen die Militärvorlage im Reichstag geben zu können.

Aber es entstand unmittelbar bei der Entscheidung des Reichstages jene Spaltung in der Fraktion. Sechs Abgeordnete stimmten für den Antrag Huene. An das Land wurde nunmehr appellirt über eine Frage, der die Fraktion nicht mehr in geschlossener Linie gegenüberstand, sondern theils bejahend, theils verneinend. Ein nachtheiliger Rückschlag hieraus auf unsere Stellung im Lande bei den Wahlen war die nothwendige Folge. Die Gegner, sowohl von rechts, wie von links, konnten sich gegen uns auf unsere Parteigenossen berufen. Je stolzer und selbstbewußter unsere Freunde im Lande bisher Ursache hatten, auf die parlamentarische Partei in diesem Kampfe zu blicken, desto niederschlagender mußte die überraschende Nachricht von der Spaltung wirken.

Um größeres Unheil zu verhüten, versuchten wir, nachdem die Spaltung offenkundig geworden, die Fraktion loszulösen von der Gemeinschaft mit den Dissentirenden und dadurch die Verantwortlichkeit der Partei für die letzteren soweit wie möglich aufzuheben. Der Versuch mißlang in der Fraktion, weil, wie sich nunmehr herausstellte, auch eine größere Zahl anderer Mitglieder den bisherigen Standpunkt in der Hauptsache verlassen hatte, und sich deshalb von jenen Sechs nicht trennen wollte. Nur aus äußeren Gründen war diese weitere Spaltung noch nicht öffentlich hervorgetreten. Auch die Parteileitung, selbst den geschäftsführenden Ausschuß hatte diese Spaltung ergriffen. Ein Theil aus der Partei gab somit den Kampf gegen die Militärvorlage in der Hauptsache auf. Wie war unter solchen Umständen noch eine Einheit der politischen Aktion möglich in einem Wahlkampf, zu welchem maßgebende Theile der Partei einen gerade entgegengesetzten Standpunkt einnahmen? Jede centrale Thätigkeit wäre gelähmt gewesen. Den Parteigenossen in den Wahlkreisen, welche auf dem bisherigen Standpunkt verharrten, hätte eine wirksame centrale Unterstützung nicht zu Theil werden können. Die Partei-Einheit wäre zum Gegenstand des Hohns und Spotts der Gegner von rechts und links geworden, der Glaube an die Zukunft einer freisinnigen Partei unrettbar zerstört worden. In hellen Haufen hätte man sich bei der allgemeinen Konfusion theils nach rechts, theils nach links, anderen Parteien bei der Wahl angeschlossen. Der Kanzler würde schon vor dem Wahlkampf gesiegt haben.

Um solches zu verhindern, das einmal vorhandene Uebel nicht noch größer werden zu lassen, alles kräftig zusammenfassen zu können, was noch widerstandsfähig erschien gegenüber der Militärvorlage, um der Zukunft einer entschieden liberalen Partei willen, hielten wir es für geboten, aus der sachlichen Spaltung die formelle Konsequenz der Bildung einer besondern Freisinnigen Volkspartei zu ziehen.

Der bei weitem größere Theil der freisinnigen Partei schloß sich uns an. Die anfängliche Verwirrung machte bald einer neuen Ordnung Platz. Mit neuem Muth erfüllt, frisch und kräftig ging man auf unserer Seite allenthalben in den Kampf. Die Nachtheile der Spaltung in der Militärfrage konnten freilich nicht rückgängig gemacht werden, aber der weiteren Auflösung der Partei waren Grenzen gezogen. Die Gegensätze gegenüber der Freisinnigen Vereinigung blieben im Wahlkampf auf wenige Kreise lokalisirt.

Der Wahlkampf hat ein ungünstiges Ergebniß gehabt. Gar viele Umstände haben dabei zusammengewirkt. Die Isolirung gegenüber allen anderen Parteien, das veränderte taktische Verhalten solcher Parteien im Verhältniß zu 1890, das Wachsthum der Sozialdemokratie, das Zusammenwirken gouvernementaler und agrarischer Agitation, die systematische Erregung der Kriegsfurcht nach dem Muster von 1887.

So sind wir unterlegen. Aber stolz dürfen wir unser Haupt emporheben in dem Bewußtsein, im gerechten Kampf für das Volksinteresse selbständiger Ueberzeugung gemäß unter den denkbar ungünstigsten Umständen bis zuletzt standhaft geblieben zu sein. Aus diesem Bewußtsein heraus erwächst uns die Kraft, umringt von Gegnern, den nächsten Kampf auf der ganzen Linie wieder aufzunehmen.

Aber allerdings ist es uns unmöglich, zur alten Parteiverbindung zurückzukehren. Die weitere Entwicklung der Dinge bei den Wahlen, die letzten parlamentarischen Vorgänge müssen dies auch solchen klar vor Augen geführt haben, welche vielleicht, zu Anfang in Unkenntniß der tieferen Gründe der Spaltung, das Gegentheil noch für möglich hielten.

Wir wollen und können uns dem Militärabsolutismus nicht unterwerfen. Wir vermögen den beschränkten Unterthanenverstand auch in Militärsachen nicht anzuerkennen. Die militärischen Dinge greifen nach der Natur unseres Wehrsystems in das gesammte Staatswesen tief ein, in alle bürgerlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse. Die Militärlasten im Reich sind fast gleichbedeutend mit seiner Steuerlast. Wir können darum nicht die Höhe dieser Steuerlast thatsächlich der Festsetzung der Militärtechniker überlassen und uns nur damit begnügen, wie es gerathen wird, bei der Auswahl der neuen Steuern ein Wort mitzureden. Die Höhe der Steuern ist unzertrennlich von der Beschränkung des Wirthschaftslebens durch die Steuergesetzgebung. Die Höhe der Steuerlast ist bestimmend für alle Produktionsverhältnisse, selbst für die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Die Inanspruchnahme der Steuerkraft für Militärzwecke ist maßgebend für die Beschränkung aller anderen Kulturaufgaben des Staates.

Wir vermögen uns auch nicht damit zu trösten, daß die Willfährigkeit in Militärsachen gelohnt werden könnte durch Entgegenkommen gegenüber den Anforderungen des Liberalismus. Wir haben kein Vertrauen zu dem gegenwärtigen Militärregiment im Reich und kein Vertrauen zu dem konservativen Ministerium in Preußen. Gewiß sind wir bereit, auch kleine Konzessionen in unserer Richtung entgegenzunehmen, aber mißtrauisch müssen wir, wie die Verhältnisse nun einmal sind, stets bereit sein zu schneidiger, rückhaltloser Opposition überall, wo sich das Staatssteuer in der uns entgegengesetzten Richtung bewegt.

Das Programm der freisinnigen Partei von 1884 erheischt eine Revision schon in Anbetracht der seit neun Jahren veränderten Verhältnisse, aber nicht minder erscheint es geboten, dasselbe reicher auszugestalten in Bezug auf Aufgaben des Staates und der Gesellschaft, rücksichtlich derer man sich 1884 mit allgemeinen Andeutungen begnügte. Vermag der Parteitag auch wegen der Kürze der Zeit das Programm selbst nicht festzustellen, so wird er doch Vorbereitungen zu treffen haben, welche die Feststellung in absehbarer Zeit sichern, um alsdann das freisinnige Programm von 1884 gegen ein zeitgemäßeres eintauschen zu können.

Wir sind eine kleine parlamentarische Partei geworden, aber wir verzichten darum nicht auf das Größerwerden. Vorab wollen wir uns diejenige größere Beweglichkeit der Initiative zu Nutzen machen, welche kleineren parlamentarischen Parteien möglich ist. Je entfernter wir von einem parlamentarischen Regierungssystem sind, desto geringer der Nutzen großer parlamentarischer Parteien, desto geringer der Nachtheil aus der Vielheit politischer Parteien. Jede besondere Partei gewinnt und belebt besondere Kräfte für das parlamentarische Leben. Die Fusion von 1884 hatte der freisinnigen Partei die volle Summe derjenigen Kräfte zugeführt, welche vordem in der Fortschrittspartei und der Liberalen Vereinigung vorhanden waren.

Trotz der Parteitrennung wird in demjenigen, was uns gemeinsam geblieben ist, ein Zusammengehen mit der Freisinnigen Vereinigung künftig in parlamentarischen Aufgaben ebenso möglich sein, wie dies 1880—1884 der Fortschrittspartei gegenüber der Liberalen Vereinigung möglich war. Dasselbe wird im Lande der Fall sein, bei Wahlen dort, wo andernfalls die gemeinschaftlichen Gegner aus der Trennung Vortheil ziehen würden.

Darum wollen wir aber auf eine möglichst selbständige Organisation nicht verzichten. Die parlamentarische Fraktion kann nur bei solcher Organisation den lebendigen Zusammenhang mit ihrer Wählerschaft bewahren. Die Wählerschaft aber ist ein fortlaufender Einfluß auf die Abgeordneten in geordneter Weise nur gesichert, soweit derselbe Parteiverband, dieselben Parteiformen Fraktion und Wählerschaft umfassen. Die inneren Gegensätze, welche in der parlamentarischen freisinnigen Partei, wenn auch äußerlich weniger erkennbar, seit Jahren bestanden, haben lähmend gewirkt auf die freisinnige Agitation im Lande, auf den Fortbau der Organisation in jeder Richtung. Dies muß und soll jetzt anders werden durch periodische, regelmäßige Veranstaltung von Parteitagen für das Reich, die einzelnen Landschaften und Provinzen zur fortgesetzten Belebung des politischen Interesses. Helfen Sie dazu in dem Organisationsstatut eine geeignete Grundlage zu legen.

Der erste Parteitag der Fortschrittspartei im November 1878 trat zusammen nach einem mindestens ebenso ungünstigen Ausfall der Reichstagswahlen wie jetzt. Dank der Anregung und Belebung durch diesen Parteitag nahm die alte Fortschrittspartei einen kräftigen Aufschwung, welcher schon 1881 ihr eine mehr als verdoppelte Zahl von Reichstagsmandaten zuführte. Auch dem Niedergang der freisinnigen Partei bei den Septennatswahlen von 1887 ist ein desto größerer Aufschwung im Jahre 1890 gefolgt. Die Folgezeit hat bereits der Gegnerschaft der Fortschrittspartei gegen das Sozialistengesetz Recht gegeben und nicht minder den Septennatsstreit von 1887 für ungerechtfertigt erklärt. Die neueste Zeit hat auch schon die Bestrebungen der Fortschrittspartei für die zweijährige Dienstzeit in anderem und gerechtfertigterem Lichte erscheinen lassen. Die Zeit wird nicht fern sein, in der man erkennt, daß die zweijährige Dienstzeit auch durchführbar war und ist ohne die jetzt bewirkte Mehrbelastung im Gefolge ihrer Einführung. Auch im Bereiche geistiger Kämpfe ist nicht jede Anstrengung deshalb eine vergebliche, weil sie in der nächsten Zeit sich als erfolglos darstellt.

Das innere politische Leben zeigt dem ehrlichen Volksfreund gegenwärtig manche betrübende Erscheinung. Aber ehe wir das Volk gering schätzen, vergegenwärtigen wir uns, wie sehr die dreißigjährige Bismarck'sche Regierungsperiode die deutsche Volksseele mißhandelt hat. Ein falscher Personenkultus wurde groß gezogen, während zur selbständigen Bethätigung allenthalben das brutalste Sonderinteresse, der roheste Klassen- und Rassenhaß aufgerufen und gepflegt wurde. Nur so glaubte die Machtpolitik jener Zeit sich behaupten zu können. Nun hat der Personenkultus ein Ende gefunden; ein selbständiges Parteileben erwacht bis in die Reihen der Konservativen hinein, sucht aber zunächst vorzugsweise Befriedigung auf jenen falschen Bahnen, welche die Bismarck'sche Politik gewiesen. Die Wahnvorstellungen von der Allmacht und Zaubergewalt des Staates, welche dieselbe Periode großgezogen, tragen noch besonders dazu bei, solche Interessenpolitik fanatisch zu schüren.

Unsere Aufgabe dagegen muß es sein, die schlimmen Nachwirkungen der Bismarck'schen Periode im Volksleben ebenso entschieden zu bekämpfen, wie wir seiner Zeit den falschen Richtungen jener Politik selbst entgegengetreten sind. Bekämpfen wir zur Rechten und zur Linken diejenigen, welche die Staatsmacht im Sonderinteresse ausbeuten wollen, zeigen wir, wie solcher Appell an die Staatshilfe für die Dauer den Betreffenden selbst zum Schaden gereicht, wenn sie sich dabei in Widerspruch setzen mit der Harmonie berechtigter Interessen.

Unser Leitstern kann nur sein das Gemeinwohl aller. Unser Bestreben soll sein, die Volksseele wieder zu läutern und in Wahrheit nationale Gesinnung zu pflegen, das heißt eine politische Gesinnung, welche dem Klassen- und Rassenhaß, der Interessenwirthschaft und Sonderbündelei gegenüber das einheitliche Interesse der Gesammtheit zur Geltung bringt.

Die Politik erscheint heuer gar manchem ein garstig Lied. Und doch erwächst aus ihrer Bethätigung nicht blos Gegnerschaft und Haß, sondern auch Freundschaft und persönliche Zuneigung. Das langjährige, selbstlose politische Zusammenwirken von Parteigenossen flicht auch manch enges, persönliches Band. Wie manche alten Freunde, die wir seit dem letzten Parteitag vor der Fusion nicht gesehen, finden sich heute in diesem Saale wieder zusammen, gesellt zu neuen Genossen, deren frische Kraft wir in dem Wahlkampf achten und schätzen lernten. Je mehr Feinde draußen im neuen Reichstag, desto wohlthuender, hier einer so großen Zahl von Freunden in das Auge schauen zu können.

Alle Kongresse, so sagt man, wirken mehr noch als durch ihre formelle Verhandlungen durch die persönliche Annäherung und Befreundung aus Anlaß solcher Zusammenkunft. Möge solche herzstärkende Wirkung sich auch unter uns bethätigen! Schreiten wir rüstig an die Arbeit.

Das XX. Posener Provinzial-Sängerfest.

(Original-Bericht der „Posener Zeitung".)

♁ **Ostrowo,** 15. Juli.

I. Tag.

Zum zweiten Male seit seinem Bestehen feiert der Posener Provinzial-Sängerbund in den Mauern unserer Stadt sein Provinzialfest. Es war im Jahre 1881, als der Bund die Stadt Ostrowo zum Festorte für das damalige XIV. Sängerfest erkoren hatte und viele der Bundesmitglieder, welche auch heute wieder herbeigeeilt sind, um sich mit ihren Vereinsbrüdern zur gemeinsamen Pflege der Sangeskunst zu vereinigen, werden sich noch lebhaft jener herrlichen Tage erinnern, die ihnen Ostrowo vor 12 Jahren bereitet hat. Als nun Herr Rektor Dr. Keller hier, der gegenwärtige Leiter des hiesigen deutschen Männer-Gesangvereins, auf dem letzten Provinzial-Sängerfeste in Meseritz unsere Stadt als nächsten Festort mit der Begründung in Vorschlag brachte, daß wir hier hart an der Grenze gelegen, als Deutsche einen schweren Kampf gegen die Uebermacht des Polenthums zu bestehen haben und hierorts alle Bedingungen zur Abhaltung eines Provinzial-Sängerfestes vorhanden seien, da mochte Niemand theils in rechter Würdigung dieser Motive seines Antrages, theils aber auch im Hinblick auf das überaus gelungene Werk vor 12 Jahren dem Vorschlage entgegentreten und einstimmig wurde der Antrag angenommen. Mit diesem Beschlusse ist der Stadt Ostrowo, in welcher auch in den letzten beiden Jahren Provinzialfeste abgehalten wurden, wiederum eine schwere, aber ehrenvolle Aufgabe zu Theil geworden, und es läßt sich heute schon sagen, daß sie diese Aufgabe, trotzdem die Theilnahme von auswärtigen Sängern und sonstigen Gästen alle Erwartungen weit übersteigt, im vollsten Maße gelöst hat.

Der Festschmuck.

Die ganze Stadt gleicht einem Garten. Trotz der schwierigen Beschaffung des nöthigen Grüns prangen alle Straßen und Plätze von äußerst zahlreichen Guirlanden, Festkränzen, Mastenreihen und Ehrenpforten, in deren Mitten sich der überaus reiche Fahnenschmuck an fast sämmtlichen Gebäuden und Festsäulen besonders festlich abhebt. Glanzpunkte der Dekoration bilden der Bahnhof, das Rathhaus und der eigentliche Festplatz, der Schützengarten. Das Gebäude des Bahnhofes ist von vielen Laubgewinden, Willkommensgrüßen und Fahnen umgeben. Hier, wie in der Ecke der Bahnhofs- und Kasernenstraße erheben sich mächtige Ehrenpforten von je vier Säulen, an denen symbolische Sprüche auf Transparenten angebracht sind. Man liest: „Grüß Gott mit hellem Klang, Heil deutschem Wort und Sang!" „Gesang erfreut das Leben. Gesang verschönt das Herz" und viele andere Sprüche und Begrüßungsworte. Auch weiterhin nach der Stadtseite sind kolossale Mastenreihen aufgerichtet, alle mit Tannengrün umwunden und von zahlreichen Fähnchen geziert. Alle Hauptstraßen, sowie die Bahnhofsstraße, Breslauerstraße, Kirchstraße, Kaltischerstraße und Raschkowerstraße sind großartig geschmückt. Die grün bekränzten Häuser, die in ganz kurzen Raumabständen sich über alle Straßen spannenden Guirlanden, sowie die zahlreich gepflanzten Baumreihen, all dies macht in Verbindung mit den vielen Fahnen einen wahrhaft imposanten Eindruck. Den glänzendsten Eindruck gewinnt man beim Betreten des Ringes. Hier sind auf allen vier Fronten je vier hohe Mastenreihen mit wunderschönen Verzierungen aufgebaut. Inmitten derselben steht das Rathhaus, von dessen Thurm und Seiten Flaggen wehen. Vor dem Eingange zu dem Rathhause ist eine Rednertribüne errichtet, von welcher aus die Begrüßungs-An-

sprache an die Sänger gehalten wird. Auch die Reden bei der Einweihung der Santomischeler Fahne am morgigen Tage sollen von hier aus erfolgen. Die Wände des Rathhauses sind von Grün umgeben und in kurzen Bogen ziehen sich um alle Seiten des städtischen Gebäudes Mastenreihen mit vielfachen Verzierungen hin. Von hier aus gelangen wir, um nach dem Schützenpark zu kommen, in die Raschkowerstraße, in deren erster Hälfte die Häuser durch Fahnenschmuck und Laubgewinde ausgezeichnet sind, während sich die andere, breitere Hälfte besonders durch wohlgeschmückte und verzierte Ehrenpforten recht festlich darstellt. Von weitem winkt uns auf dieser Straße der große Schützenpark entgegen, in dessen mittlerem Raume die große Sängerhalle steht. Am Eingange und innen überall sehen wir hier fast verschwenderischen Schmuck an Laubgewinden. Am Nordende im Innern der großen Halle befindet sich das Sängerpodium. Die Seitenwände sind von ungemein vielen Wappenschildern der Posener Provinzialstädte geziert. Außerdem nimmt man hier Fahnen, Wimpel, Rosetten und Waldesgrün in Menge wahr. Die Gesammtausschmückung kann als eine wohlgelungene bezeichnet werden und die Mühe und das Opfer der Bau- und Ausschmückungs-Kommission ist nicht vergeblich gewesen, denn die Bewohnerschaft sowohl, als auch die Gäste werden ihr Dank wissen für den lieblichen und feierlichen Anblick, der ihnen durch die harmonische Dekoration geboten wird. Vor dem Schützenhause ist anläßlich des Sängerfestes ein großes Wachsfigurenkabinet aufgebaut, außerdem sind noch andere Schaubuden hergerichtet. In unmittelbarer Nähe der Sängerhalle ist ein großes Podium für das Orchester geschaffen, das in Bezug auf Akustik eine äußerst günstige Lage hat und einen wesentlichen Bestandtheil zu den Konzertvorrichtungen ausmacht.

Der Empfang.

Schon gestern hatte sich eine Anzahl von Sängern aus verschiedenen Gegenden und viele auswärtigen Angehörigen der hiesigen Bewohner zur Theilnahme an dem Gesangsfeste eingefunden. Am heutigen Vormittag brachte jeder Zug neue Gäste, die meisten Sänger aber trafen mit dem um ungefähr 10 Uhr hierselbst ankommenden fahrplanmäßigen Zuge ein. Die Deputirten der Vereine aus den nördlichen Provinzialstädten hatten sich den Posenern angeschlossen, um mit ihnen die Sängerfahrt gemeinschaftlich zu unternehmen. Auf dem Bahnhofe, auf welchem sich eine größere Schaar Sänger von Vereinen der Provinz und Nachbarprovinzen versammelt hatte, wurden die Ankömmlinge mit diesen von den Mitgliedern der Empfangskommission freundlichst empfangen und sodann vom hiesigen Männer-Gesangverein mit dem herrlichen Sängergruße: „Grüß Gott mit hellem Klang, Heil deutschem Wort und Sang!" herzlich begrüßt. Bei recht hellem, mildem Wetter nahmen nun die einzelnen Vereine, darunter die meisten mit ihren Fahnen in alphabetischer Reihenfolge Aufstellung zu einem geordneten Einmarsch in die Stadt. Die ursprüngliche Hoffnung, daß auch der Herr Staatsminister a. D. Graf Zedlitz-Trützschler als Protektor des Provinzialsängerfestes, wie er in Aussicht gestellt hatte, zur Theilnahme an demselben erscheinen werde, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. In den letzten Tagen hat derselbe in einem Schreiben an den Festausschuß sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß er nicht kommen könne, weil sein jetziger Gesundheitszustand die mit der Reise und Theilnahme an dem Feste verbundenen Strapazen nicht gestatte. Nachdem die Vereine sich in Reihen geordnet hatten, marschirte der lange Zug, welcher etwa 600 Personen umfaßte, unter Vorantritt der Kapelle des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments, Graf Kleist v. Nollendorf Nr. 6 aus Posen mit der mächtig großen dunkelgrünen Bundesfahne voran durch die reich geschmückte Bahnhofstraße, bog dann in die Breslauerstraße ein und nahm alsdann Aufstellung auf dem Markte vor der Hauptfront des Rathhauses. Inzwischen war von den hiesigen Bewohnern und aus der Umgegend eine nach Tausenden zählende Menschenmenge herbeigeeilt und bildete an allen Marktseiten Spalier.

Um $^1/_2$11 Uhr fand nun der offizielle Begrüßungsakt vor dem Rathhause statt. Herr Bürgermeister **Roll**, dem diese Aufgabe zu Theil geworden war, betrat das vor demselben aufgestellte Podium und hielt folgende warm empfundene und begeisterte Ansprache:

„Meine hochgeehrten Herren Festgenossen! Werthe Sangesbrüder!"

„Es ist mir die angenehme Aufgabe geworden, Sie heute bei Beginn des 20. Provinzial-Sängerfestes, zu dessen Feier Sie so zahlreich hier zusammengeströmt sind, zunächst Namens der Stadt Ostrowo zu begrüßen. Lassen Sie mich deshalb Ihnen fürs Erste meinen besten Dank aussprechen für die Bereitwilligkeit und Freudigkeit, mit welcher Sie der Einladung des hiesigen Lokal-Vereins und dem Rufe des Vorstandes des Provinzial-Bundes gefolgt sind und lassen Sie mich, Sie Namens der Stadt Ostrowo herzlich willkommen heißen.

Meine Herren! Aus dem Norden und dem Süden, aus dem Westen und dem Osten unserer Provinz, als Vertreter und Mitglieder befreundeter Gesangvereine der Nachbarprovinzen sind Sie nach zum Theil anstrengender und mühevoller Fahrt herbeigekommen, um während der nächsten Tage gemeinsam mit uns an hiesiger Stätte das deutsche Lied zu feiern und deutschen Sang zu pflegen.

Meine Herren! So lange es überhaupt Deutsche giebt, so lange ist auch das deutsche Lied und deutscher Sang bekannt. Von den ältesten Spuren des deutschen Liedes und des deutschen Gesanges berichtet uns schon Tacitus. Von ihm wissen wir, daß den alten Teutonen Lieder- und Gesangslust in hohem Grade innegewohnt haben. Unter Anstimmung des Barditus, der überliefert ältesten Art des deutsches Sanges, zogen die alten Germanen in den Kampf. Der Barditus war es, welcher die Kämpfer begeisterte und der Schrecken sämmtlicher Feinde wurde. Später waren es fahrende Sänger und Spielleute, welche durch die Lande zogen, bei Festen und Gelagen ihre Helden-, Trink- und Liebeslieder ertönen ließen und den Volksgesang von Mund zu Mund fortpflanzten. Auf Volksversammlungen und bei Volksfesten, vor König und vor Bürgersmann, auf allen Straßen und Herbergen, unter der Dorflinde und im Walde beim fröhlichen Jagen wurde gesungen. So planzten sich, von Mund zu Mund getragen, das deutsche Lied und deutscher Sang von Geschlecht zu Geschlecht allmählich bis in dieses Jahrhundert fort. Das Erwachen des deutschen Nationalbewußtseins im Jahre 1813 hatte auch eine Erneuerung des Volksliedes zur Folge. Berufene und Unberufene stimmten damals die Leier und begleiteten jeden Schritt und Tritt unserer begeisterten Freiheitskrieger mit ihren Liedern. Männer wie Theodor Körner und Ernst Moritz Arndt ließen ihre Vaterlands- und Kampfeslieder erschallen und seit jener Zeit haben insbesondere die patriotischen Klänge bis zu den letzten kriegerischen Jahren 1870 und 1871 niemals ganz geschwiegen. Und während sich nun in der zuvor geschilderten Weise früher Lied und Gesang eigentlich von selbst durch die deutschen Lande fortpflanzten, so erfuhren beide eine systematische Pflege doch erst durch die allmählich gebildeten Gesangvereine. Auch unsere Provinz stand nach dieser Richtung hin den übrigen Provinzen nicht nach. Auch in unserer Provinz wurden Gesangvereine gebildet, welche sich schließlich zu dem Provinzial-Bunde zusammenschlossen. Meine Herren! Als Mitglieder und Vertreter dieses unseres Posener Provinzial-Sängerbundes weilen Sie heut an dieser Stätte. Lassen Sie mich deshalb mit dem Wunsche, daß auch das diesjährige Fest ein neues Band provinzieller Gemeinschaft bilden und daß dasselbe ebenso schön und zufriedenstellend verlaufen möge, wie dasjenige Fest, welches Sie vor 12 Jahren in diesen Mauern gefeiert haben, Sie Namens der Stadt Ostrowo nochmals herzlich willkommen heißen!"

Mit lebhaftestem Beifall wurde dieser treugemeinte und mit Begeisterung gesprochene Willkommensgruß von der zahlreichen Versammlung aufgenommen. Unmittelbar darauf dankte ein Bundes-Vorstandsmitglied im Namen des Bundes für die überaus herzliche Aufnahme und den freundlichen Empfang, den die Stadt Ostrowo den Sängern bereitet hat und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Ostrowo und deren Bewohner.

Darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung, um dem Festplatze zuzumarschiren. Dem Zuge schlossen sich die Festausschußmitglieder an, an deren Spitze Herr Landrath, Freiherr **von Lützow**, Herr Landgerichtspräsident **Röstel** und Herr Bürgermeister **Roll**. Im Schützengarten angelangt, ließen sich die von den Anstrengungen der Fahrt ermüdeten Sänger zu einem Frühschoppen nieder, welcher vom hiesigen Lokalverein gespendet wurde. Nach erfolgter Erfrischung fand in der eigens zu diesem Feste bedeutend erweiterten Sängerhalle die Hauptprobe für das am Nachmittag abzuhaltende große Festkonzert statt. Unter Leitung des Bundesdirigenten, Herrn Musikdirektors **Stiller** aus Posen wurden sämmtliche Programmnummern durgeprobt und erst am späteren Nachmittag war es den Sängern vergönnt, sich freier zu bewegen und die festlich geschmückte Stadt näher in Augenschein zu nehmen. Inzwischen waren auch bereits die Quartierbillets, Festabzeichen und Festzeitungen an die Gäste vertheilt. Soweit es möglich war, haben dieselben Einzelquartiere erhalten; die Zahl der Gäste überstieg aber die Erwartungen so, daß man sich auch zu der Herrichtung von Massenquartieren veranlaßt gesehen hat. Hierbei gebührt besonders der hiesigen Militärverwaltung warmer Dank für die Bereitwilligkeit in der Hergabe der hierzu erforderlich gewesenen Matratzen 2c. Als Massenquartierräume sind Hotelsäle, große Klassenzimmer und sonst leerstehende Wohnungen ausersehen worden. Selbstverständlich ist für eine gute Bewirthung auch der auf diese Weise untergebrachten Gäste bestens Vorsorge getroffen. Von der Festzeitung ist noch erwähnenswerth, daß dieselbe eine Abhandlung des Herrn Professor Dr. **Hassenkamp** hierselbst über die Geschichte der Stadt Ostrowo enthält; dann folgt eine Ausarbeitung über die Geschichte des Posener Provinzial-Sängerbundes und des deutschen Männer-Gesangvereins Ostrowo. Daran reihen sich Aufzeichnungen sämmtlicher Namen der Central-Ausschußmitglieder, der Einzelausschüsse und die Angaben der Abzeichen für die Sänger und die Mitglieder der einzelnen Kommissionen. Im Anschluß daran ist die Festordnung für alle Akte der Festtage aufgeführt. Die beiden Deckel der Festschrift sind von wunderschönen poetischen Sängergrüßen geziert.

Das Festkonzert.

Pünktlich um $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags begann heut in der großen Sängerhalle des Schützenparkes das Festkonzert. Die Halle ist, wie bereits erwähnt, kurz vor dem Feste erweitert worden und faßt jetzt etwa 1000 Personen. Trotz des hohen Entrees, es kostete das Billet 2 M., (im Vorverkauf 1,50 M.), war die Halle vollständig besetzt. Das Konzert fand unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Dr. **Theile** aus Posen und der Kapelle des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments (Graf Kleist v. Nollendorf) Nr. 6 statt. Eingeleitet wurde dasselbe durch eine Ouverture zu Egmont von Beethoven. Sämmtliche Gesangsstücke, das sei schon vorher erwähnt, sind dem Reiche des Kunstgesanges entnommen und waren durchweg von gewaltiger Wirkung. Nach der Einleitung kam „Liedes-Verklärung, ged. v. Oser, für Männerchor und Orchester komp. von Fr. Abt. Nr. 3 brachte drei à capella Lieder für Männerchor: a) Abendfeier, ged. von V. von Scheffel, komponirt von C. Attenhofer; b) das Herz am Rhein, gedichtet von Dippel, komponirt von E. Schultz; c) Altdeutsches Spinnlied, komponirt von A. Seiffert. In Nr. 4 „Wie nahte mir der Schlummer"' Arie für Sopran mit Orchesterbegleitung aus der Oper „Der Freischütz", komp. von C. M. v. Weber, trat Frau Dr. Theile als Solistin auf und wirkte auf die Hörer in überwältigender, hinreißender Weise. Dieser Nummer folgte: „Kaiser Rothbart", ged. von E. Geibel, für Männerchor und Orchester, komp. von Th. Podbertsky. Den Glanzpunkt des Konzerts bildete: „Der Landsknecht", Lieder-Cantate für Männerchor, Sopran-, Tenor-, Bariton-, Baßsoli und Orchesterchor, komp. von W. Taubert. Das Tonstück behandelt inhaltlich das Leben und Treiben der Landsknechte im 16. Jahrhundert; die Aufführung desselben dauerte eine volle Stunde, obwohl ununterbrochen gesungen wurde. Die Sopransoli wurden von Frau Dr. Theile, Tenor von Herrn Bildhauer Sametzki aus Posen und der erste Baß von Herrn Kaufmann Simon ebendaselbst gesungen. Alle sangen sie mit außerordentlicher Frische und Lebendigkeit und übten in Gemeinschaft mit der vorzüglich musizirenden Kapelle und unter der vortrefflichen Leitung des Bundesdirigenten, Herrn Musikdirektors Stiller einen wahrhaft erhebenden Eindruck auf die Zuhörer aus. Netto 7 Uhr war das herrliche Kunstkonzert zu Ende, an welchem die Mitglieder der Posener Vereine besonders Tüchtiges geleistet haben.

Die Festliedertafel.

Eine Stunde nach dem Konzert, um 8 Uhr Abends, hatte das Parterre der Sängerhalle eine vollständig veränderte Physiognomie angenommen. Anstatt der wohlgeordneten Reihen von Stühlen, auf welchen beim Konzert hauptsächlich die Damenwelt placirt war, waren jetzt lange Festtafeln aufgestellt. Doch diese reichten nicht aus und man mußte auch in den Nebenräumen der Halle gleiche Vorrichtungen treffen. An der Liedertafel dürften etwa 7 bis 800 Herren Theil genommen haben. Daß das Mahl allen billigen Anforderungen der Gäste entsprach, beweist wohl schon die allseitig gehobene Stimmung, die sich im Laufe des Mahles kund gab. Die Musik hierbei stellte die oben bereits mehrmals erwähnte Kapelle. Das Hoch auf den Kaiser brachte in beredten Worten Herr Landgerichtspräsident **Röstel** als Präses des Festausschusses aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Des Weiteren brachte der Direktor des Bundes, Herr Oberlandesgerichts-Hauptkassen-Rendant **Busse** aus Posen, in schwungvollen Worten einen Trinkspruch auf den Protektor des Provinzial-Sängerbundes, Staatsminister a. D. Graf v. Zedlitz-Trützschler aus. Unmittelbar darauf betrat der Vaterländische Männer-Gesangverein zu Posen das Sängerpodium und gab ein recht beifällig aufgenommenes Lied zum Besten. Diesem folgten alsdann noch Wettgesänge anderer Vereine. Es sangen u. A. der Allgemeine Männer-Gesangverein aus Posen; die beiden Krotoschiner Vereine, der Schrimmer Verein, der Ostrowoer Verein 2c. Der Samtersche Verein brachte unter lautem Beifall ein Sängerhoch auf die versammelte Sängerschaar aus. Später wurde das in der Festzeitung enthaltene Tafellied: „Medizinische Rathschläge an den Sänger", ein Lied in 5 Strophen nach der Melodie: „Der Mai ist gekommen" gesungen.

Nachdem noch mehrere Trinksprüche gehalten waren, so vom Bundesdirigenten Herrn Musikdirektor **Stiller** auf das deutsche Lied, vom Herrn Rektor Dr. **Keller** hierselbst, als dem Vorsitzenden des hiesigen Männergesangvereins auf den Provinzial-Sängerbund und vom Herrn Landgerichtsdirektor **Sperling** auf die deutschen Frauen, war der offizielle Theil der Festliedertafel beendet. Es war inzwischen Mitternacht geworden und ein großer Theil der Theilnehmer machte sich auf, um sein fremdes Heim aufzusuchen, während viele Sänger noch in fröhlicher Stimmung längere Zeit beisammen blieben. Ob bei ihrem Nachhausegehen noch der Mond diese Sänger beleuchtete, konnte der Referent nicht in Erfahrung bringen. So verlief der erste Tag des Provinzial-Sängerfestes ohne jeden Mißton, das Wetter war prächtig und selbst anspruchsvolle Gäste hatten nur Worte der Zufriedenheit über den Verlauf desselben.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 16. Juli. Berliner Blätter melden: Frhr. v. **Stumm** und Herr v. **Koscielski** verdanken ihrer Haltung in Sachen der **Militärvorlage** eine besondere Auszeichnung. Der **Kaiser** überreichte vorgestern im Reichstage dem Frhrn. v. Stumm das Comthurkreuz des Hausordens von Hohenzollern und Herrn v. **Koscielski** den **Kronenorden zweiter Klasse und lobte die patriotische Haltung der Polen, die unvergessen bleiben solle.**

Berlin, 15. Juli. Durch ein in London am 13. und hier am heutigen Tage vollzogenes Protokoll ist Großbritannien der Dresdener Sanitätskonvention beigetreten.

Kiel, 16. Juli. Der Kaiser ist heute früh hier eingetroffen und hat sich von der Jensenbrücke an Bord der Yacht „Hohenzollern" begeben

Frankfurt a. M., 15. Juli. Der „Frankfurter Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Der Sultan erbat bei England dringend die Regelung des Termins für die Räumung Egyptens. Die Abberufung des britischen Agenten in Egypten Lord Cromer steht bevor. (Letztere Nachricht bedarf offenbar noch sehr der Bestätigung. D. Red.)

Bautzen, 15. Juli. Der Ballon „Phönix", der Ersatzballon für den „Humboldt", ist unter Führung des Premierlieutenants Groß nach 9stündiger Fahrt heute früh gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr bei Bautzen glatt gelandet.

München, 15. Juli. Heute wurde die Ausstellung der Sezessionisten in der Prinz-Regenten-Straße unter großer Theilnahme von Ehrengästen, Künstlern und Kunstfreunden eröffnet. Die Ausstellung enthält in 12 Sälen ca. 700 Kunstwerke aus allen europäischen Kunstcentren.

Wien, 15. Juli. Zur Exhumirung der Leiche des 1849 verstorbenen russischen Obersten Palicyn sind der russische Militär-Attaché Voronin und Deputationen der gemeinsamen Armee sowie der Honveds eingetroffen. Die Exhumirung fand um 6 Uhr Morgens statt.

Paris, 15. Juli. Wie verlautet, wird der Deputirte Deloncle am Dienstag die Regierung über die in Bangkok zu ergreifenden Maßnahmen interpelliren. — Die „Liberté" meint, England werde sich in die siamesische Angelegenheit, welche dasselbe nicht direkt angehe, nicht einmischen; Frankreich müsse sich nach erlangter Genugthuung aus diesem Wespennest sofort zurückziehen; in Siam sei nichts zu gewinnen, sondern nur zu verlieren. — Dem „Paris" zufolge herrscht in politischen Kreisen die Ansicht, daß der Zwischenfall in Siam auf diplomatischem Wege seine Erledigung finden dürfte. — Die „Cocarde" meldet, der Deputirte Provost Delaunay werde die Regierung über die Thätigkeit des Pariser Korrespondenten der „Times", Blowitz, interpelliren und die Aufhebung der Naturalisirung desselben verlangen.

Paris, 16. Juli. Die französische Regierung hat den Vertreter Frankreichs in Bangkok angewiesen, gegen das Vorgehen der Siamesen zu protestiren, welche auf die französischen Fahrzeuge unter Verletzung des Völkerrechtes feuerten.

London, 16. Juli. Nach einer aus Rio de Janeiro hier eingegangenen Nachricht sind daselbst amtliche Depeschen aus Rio Grande do Sul eingetroffen, denen zufolge der Belagerungszustand in dieser Stadt aufgehoben worden ist. Nichtsdestoweniger bleibt der telegraphische Dienst für das Publikum geschlossen.

Djeddah, 15. Juli. Im Laufe dieser Woche kamen hier 1532 Cholera-Todesfälle vor.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. Juli	Mittags	0,18	Meter
" " 16.	"	Morgens	0,18	"
" " 17.	"	Morgens	0,16	"

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 15. Juli. (Schlußkurse.) Matt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86 60, $3\frac{1}{2}$ proz. L.-Pfandbr. 98,60, Konsol. Türken 21,70, Türk. Loose 88,00, 4proz. ung. Goldrente 96,10, Bresl. Diskontobank 100,00, Breslauer Wechslerbank 98 50, Kreditaktien 202 85, Schles. Bankverein 115 10, Donnersmarckhütte 88,50, Flöther Maschinenbau —,—. Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 120,75, Oberschles. Eisenbahn 48 60 Oberschles. Portland-Zement 85,00, Schles. Cement 138 25 Oppeln. Zement 98 25, Kramsta 131,75 Schles. Zinkaktien 185,50, Laurahütte 104 35, Verein Oelfabr. 91 25 Oesterreich. Banknoten 164,50, Russ. Banknoten 215,60, Giesel Cement 93,75, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 91,50, Breslauer elektrische Straßenbahn 124,25.

Frankfurt a. M., 15. Juli. (Schlußkurse.) Matt.

Lond. Wechsel 20,407, Pariser Wechsel 81 00 Wiener Wechsel 164,47. 3proz. Reichsanleihe 86,60 unifiz. Egypter 101,00 Italiener 89 00, 6proz. konsol. Merik. 57,80, österr. Silberrente 79,60, do. $4\frac{1}{5}$ proz. Papierrente 80,00, do. 4proz. Goldrente 97 20, do. 1860er Loose 125,40, 3proz. port. Anl 21 80, 5proz. amort. Rumänier 96,80 4proz. russ. Konsols 98,10, 3 Orientanl. 69,00, 4proz. Spanier 62,20, 5proz. serb. Rente 78,00, serbische Tabaksrente 77,60, konv. Türken 21 80, 4proz. ung. Goldrente 95,10, 4proz. ungar. Kronenrente 91,30, Böhm. Westbahn 311, Gotthardbahn 156,60, Lübeck-Büchen Eisenbahn 131 30, Mainzer 109,40. Mittelmeerbahn 99,70, Lombarden $87\frac{1}{4}$ Raab-Oedenburg $46\frac{1}{4}$, Berl. Handelsgesellschaft 135,40, Darmstädter 133,50, Diskk.-Kommandit 177,40, Dresdner Bank 133,30, Mitteld. Kredit 97,20, Oest. Kreditaktien $273\frac{3}{4}$, Reichsbank 150,70, Bochum. Gußstahl 118 10, Dortmund. Union 54,00, Harpener Bergwerk 122 80 Hibernia 104,00, Laurahütte 100,40, Westeregeln 122,90, Privatdiskont $3\frac{1}{4}$.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $273\frac{3}{4}$, Disk.-Kommandit 177,30, Laurahütte —,—.

Produkten-Kurse.

Magdeburg, 15. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 % —, Kornzucker exkl., 88 % Rendement —, Nachprodukte exkl., 75 % Rendement 15,10. Matt. Brodraffinade I. —. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß 30,75. Gem. Melis I. mit Faß 30,50. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg pro Juli 17,70 G., 17,80 Br., pro August 17,85 bez. u. Br., pro Sept. $17,22\frac{1}{2}$ bez., 17,25 Br., pro Oktober-Dezember 14,95 bez., $14,97\frac{1}{2}$ Br. Anfangs fest, dann ruhiger.

Köln, 15. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per Nov. —,—, Roggen hiesiger loko 15,75, fremder loko 17,75, per Juli, per Novbr. —,— Hafer hiesiger loko 20,25, fremder 17,75. Rüböl loko 54,00, per Okt. 51,70. Wetter: Bedeckt.

Bremen, 15 Juli. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien

168 Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 113 5/8 Gd., Bremer Wollkämmerei 299 3/4 bez.

Bremen, 15. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Nottr. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Still. Loko 4,75 Br.

Baumwolle. Still. Upland middl. loko 43 Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Juli 42 1/4 Pf., per August 42 1/4 Pf., p. Sept. 42 3/4 Pf., p. Okt. 43 Pf., p. Nov. 43 Pf., p. Dez. 43 1/4 Pf.

Schmalz. Fester. Shafer — Pf., Wilcox 50 1/2 Pf., Choice Grocery — Pf., Armour 50 1/2 Pf., Rohe u. Brother (pure 50 1/2 Pf. Fairbanks 41 1/2 Pf., Cudahy —.

Tabak. — Fässer Ohio, 39 Fässer Kentucky.

Hamburg, 15. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 160—162. — Roggen loko ruhig. mecklenb. loko neuer 148—150. russischer loko ruhig, transito 103. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 49 1/2. — Spiritus loko matt, per Juli-August 23 3/4 Br., per August-Septbr. 23 3/4 Br., p. September-Oktober 24 Br., per Okt.-Nov. 24 3/8 Br. Kaffee fest, Umsatz 2500 Sack. Petroleum loko ruhig. Standard wihte loko 4,85 Br., per August-Dezember 4,90 Br. — Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 15. Juli. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Juli 80 1/2, per Septbr. 80, per Dezember 77 1/2, per März 75 3/4. Ruhig.

Hamburg, 15. Juli. Zuckermarkt. (Schlußbereicht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 17,65, per August 17,80, per Sept. 15,17 1/2, per Dez. 14,87 1/2. Ruhig.

Pest, 15. Juli. Produktenmarkt. Weizen fester, per Herbst 8,05 Gd., 8,07 Br., per Frühjahr 8,41 Gd., 8,43 Br., Hafer per Herbst 6,63 Gd., 6,65 Br. Mais per August-Sept. 5,17 Gd., 5,18 Br., Mai-Juni 1894 5,43 Gd., 5,45 Br. Kohlraps per August-Sept. 15,90 Gd., 16,00 Br. — Wetter: Schön.

Havre, 15. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß unverändert.

Havre, 15. Juli. Heute und Montag Feiertag.

Antwerpen, 15. Juli. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen flau. Hafer träge. Gerste ruhig.

Antwerpen, 15. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12 1/8 bez. und Br., per Juli 12 1/8 Br., p. August 12 1/8 Br., per Septbr.-Dezbr. 12 1/8 Br. Ruhig.

Antwerpen, 15. Juli. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., August 4,52 1/2, Dezember 4,65 äufer.

Amsterdam, 15. Juli. Getreidemarkt. Weizen per November 178. — Roggen per Oktober 125, per März 127.

Amsterdam, 15. Juli. Java-Kaffee good ordinary 52 1/4.

Amsterdam, 15. Juli. Bancazinn Markt geschlossen.

London, 14. Juli. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

London, 15. Juli. 6 pCt. Javazucker loko 20 1/2 träge, Rüben-Rohzucker loko 17 3/4 stetig.

London, 15. Juli. Chili-Kupfer 42 15/16, p. 3 Monat 43 3/8.

Liverpool, 15. Juli, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 3000 Ballen, davon für Spekulation and Export 300 Ballen. Stetig.

Middl. amerik. Lieferungen: Juli-August 4 27/64 Sept.-Oktbr. 4 29/64, Novbr.-Dezember 4 1/2, Januar-Febr. 4 33/64 d. Alles Verkäuferpreis.

Liverpool, 15. Juli, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 300 Ballen. Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juli-August 4 27/64 Verkäuferpreis, August-September 4 27/64 do., Septbr.-Okt. 4 7/16 Käuferpreis, Oktob.-Novbr. 4 15/32 do. Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. 4 31/64 Käuferpreis, Dezbr.-Jan. 4 33/64 Werth, Januar-Februar 17/32 Käuferpreis, Febr.-März 4 9/16 d. do.

Newyork, 15. Juli. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8 3/16, do. in New-Orleans 7 1/2. Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,05, do. Standard white in Philadelphia 5,00 Gd. Rohes Petroleum in New-York 4,90, do. Pipeline Certifikates, per Juli 58 3/4. Matt. Schmalz loko 10,05, do. Rohe u. Brothers 10,30. Zucker (Fair refining Muscovad.) 3 3/4. Mais (New) p. Juli 48 1/2, p. August 49, p. Sept. 49 3/8. Rother Winterweizen loko 73 3/4. Kaffee Rio Nr. 7 17 1/8. Mehl (Spring clears) 2,25. Getreidefracht 3 1/4. — Kupfer 10,25—10,50. Rother Weizen p. Juli 72 1/4, per Aug. 73, per Sept. 75 1/2, per Dezbr. 81 5/8. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Aug. 16,20, p. Okt. 16,05.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 5 861 635 Dollars gegen 10 249 403 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 372 945 Dollars gegen 2 612 947 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 14. Juli. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 15 000 B. Ausfuhr nach Großbritannien 20 000 Ballen, Ausfuhr nach dem Continent 17 000 Ballen. Vorrath 337 000 Ballen.

Chicago, 14. Juli. Weizen per Juli 65 1/2, per August 66 1/8. Mais per Juli 40 3/8. — Speck short clear nom. Pork per Juli 19,00.

Newyork, 15. Juli. Weizen pr. Juli 72 1/4 C., pr. August 73 C.

Berlin, 16. Juli. Wetter: Schön.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 15. Juli. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls wenig günstig und boten geschäftliche Anregung kaum dar. Hier entwickelte sich das Geschäft denn auch im allgemeinen ruhig, aber vereinzelt gingen Ultimowerthe zeitweise lebhafter um; dabei blieb die Haltung auch weiterhin im wesentlichen schwach; nur vorübergehend trat in Folge von Deckungen eine kleine Befestigung hervor, aber der Börsenschluß erschien wieder matt. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei ruhigem Handel; Deutsche Reichs- und Preußische konsol. Anleihen wenig verändert, dreiprozentige unbedeutend abgeschwächt. Fremde, festen Zins tragende Papiere lagen schwach; Italiener, Mexikaner, Ungarische Goldrenten zu weichenden Kursen lebhafter; auch Russische Anleihen und Noten abgeschwächt. Der Privatdiskont wurde mit 3 1/8 Proz. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu niedrigeren Kursen mit einigen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Franzosen, Lombarden und andere Oesterreichische Bahnen lagen schwach, Dux-Bodenbach später befestigt. Gotthardbahn und andere Schweizerische Bahnen wenig verändert, Italienische Bahnen schwächer. Inländische Eisenbahnaktien ruhig; Lübeck-Büchen und Mainz-Ludwigshafen fest. Ostpreußische Südbahn und Marienburg-Mlawka schwächer. Bankaktien in den spekulativen Devisen abgeschwächt und nur wenig belebt. Industriepapiere ziemlich behauptet und ruhig; Montanwerthe durchschnittlich schwächer.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Juli. In Newyork zog Weizen gestern um 1/2 C. an. An der hiesigen Getreidebörse war heute Weizen auf Grund von Verkäufen großer Spekulanten schwach; bei etwas besseren Umsätzen gaben die Preise 1 1/4 M. nach. Auch Roggen ist aus der gleichen Ursache bei lebhafterem Verkehr um 1 3/4 M. gewichen. Mehrere hierher verkaufte russische Herbstabladungen sollen zurückregulirt werden. Hafer schwach; das Angebot war durch die erhöhten Preise stärker angeregt, und da auch für russische Rechnung Abgaben per Herbst gemacht wurden, gaben die Preise um 2 1/2 M. per Juli-August und 1 1/2 M per September-Oktober nach. Roggenmehl bei besseren Umsätzen merklich billiger. Rüböl schwach. Spiritus still und für loko und Termine ca. 20 Pf. billiger. Das Ausbleiben der Juni-Statistik wirkt störend auf das Geschäft.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine flau und niedriger. Gekündigt 200 Tonnen. Kündigungspreis 158,5 M. Loko 153—166 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 158 M., per diesen Monat —, per Juli-August 159—158,50 bez., per August-Septbr. 159,50 bez. per September-Oktbr. 163—161,75 bez, per Oktbr.-Nov. 164—163 bez., per Nov.-Dez. 165,25—164 bez., per Dez.-Jan. —.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko geringer Handel. Termine flau. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 137 bis 144 M. nach Qual. Lieferungsqualität 143 M., inländischer, guter 142,5—143 ab Bahn bez., per diesen Monat 144 bez., per Juli-August —, per August-Sept. —, per Sept.-Okt. 147,25 bis 145,25—145,5 bez., per Oktober-Nov. 148—146,25 bez., per Nov.-Dezbr. 148,5—146,5 bez.

Gerste per 1000 Kilo. Ruhiger. Große und kleine 140 bis 170, Futtergerste 125—145 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko matter. Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 176—190 M. nach Qual., Lieferungsqualität 179 M. Pommerscher mittel bis guter 178—183 bez., feiner 184 bis 187 bez., preußischer mittel bis guter 178—183 bez., feiner 184—188 bez., schlesischer mittel bis guter 179—184 bez., feiner 185—188 bez., per diesen Monat — bez., per Juli-August 161—158,75—159 bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 153,75—153 bez., per Oktbr.-Novbr. 150,5—149,5 bez., per Nov.-Dez. 150—148,75 bis 149 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko matt. Termine niedriger. Gekündigt 550 Tonnen. Kündigungspreis 117,5 M. Loko 120—131 M. nach Qual., per diesen Monat und per Juli-August 118—117,5 bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 118—117 bez., per Oktober-November —, per Novbr.-Dezbr. —.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—195 M. nach Qual., Futterwaare 146—158 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine weichend. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat —, per Juli-August —, per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 19,20—18,90 bez., per Oktober-November 19,30 bis 19 bez., per Nov.-Dezbr. 19 40—19,15 bez.

Oelsaaten ohne Handel.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine still. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat — M., per Juli-August —, per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 48,7 bez., per Okt.-Novbr. 48,7 M., per Novemb.-Dez. 48,9 M., per April-Mai 1894 49,6 M.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 18,75 M. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 18,75 M.

Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine still. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — bez., per diesen Monat — M., Durchschnittspreis — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. — Liter Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 36 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Wenig verändert. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Juli-August 34,5—34,6—34,5 bez., per August-Septbr. 34,7—34,6—34,8—34,5—34,6 bez., per Sept.-Oktober 34,9 bis 34,8 bez., per Oktbr.-Nov. 34,5—34,4 bez., per Nov.-Dez. 34,4—34,2—34,3 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,00—20,00 bez., Nr. 0 19,75—17,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,75—18,00 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 20,00—18,75 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol. = 4 1/4 M. 100 Rub = 320 M. 1 Gulden österr. 2 M 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto — Wechs. v. 15. Juli.

Platz	Diskonto	Sicht	Kurs
Amsterdam	3	8 T.	168,35 B.
London	2 1/2	8 T.	20,39 5 bz
Paris	2 1/2	8 T.	80,95 G.
Wien	4	8 T.	163,95 bz
Petersburg	4 1/2	3 W.	214,50 bz
Warschau	4 1/2	8 T.	215,15 B.

...n Berl. 4. Lo[illegible] [illegible]vat. 3 1/8 G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sorte	Kurs
Souvereigns	20,39 G.
20 Francs-Stück	16,25 bz
Gold-Dollars	4,1825 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,40 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,10 bz B.
Oestr. Noten 100 fl.	164,25 bz
Russ. Noten 100 R.	215 50 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Papier	Zinsf.	Kurs
Dtsche. R.-Anl.	4	107,70 bz
do. do.	3 1/2	100,90 bz
do. do.	3	86,50 G.
Prss. cons. Anl.	4	107,70 bz G.
do. do.	3 1/2	101,20 B.
do. do.	3	86,60 B.
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,10 bz
Sts.-Schld-Sch	3 1/2	99,90 G.
Berl Stadt-Obl.	3 1/2	99,30 bz
do. do. neue	3 1/2	99,80 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3 1/2	96,75 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,25 bz
do.	4 1/2	108,90 bz
do.	4	105,20 bz
do.	3 1/2	99,50 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3 1/2	99,00 bz G.
Kur. u. Neumrk. neue	3 1/2	99,00 bz
do.	4	
Ostpreuss	3 1/2	97,60 bz B.
Pommer.	3 1/2	99,10 bz G.
do.	4	
Posensch.	4	102,50 bz
do.	3 1/2	97,60 bz G.
Schls. altl.	3 1/2	98,60 B.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3 1/2	98,60 B.
do.	4	
do. neudo.	3 1/2	98,60 B.
do. do. C.	4	
Wstp Ritttr	3 1/2	97,90 B.
do. neul. II.	3 1/2	97,90 B.
Pommer.	4	103,30 bz
Posensch.	4	103,30 bz
Preuss.	4	103,40 bz
Schles.	4	103,30 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	107,00 G.
Brem. A. 1892	3 1/2	98,40 bz
Hmb. Sts. Rent.	3 1/2	
do. do. 1886	3	85,30 bz G.
do. amort. Anl.	3 1/2	97,00 G.
Sächs. Sts. Anl.	3 1/2	
do. Staats-Rnt.	3	87,25 bz G.
Prss. Präm-Anl.	3 1/2	184,75 bz
H. Pr.-Sch. 40 T	—	404,00 B.
Bd. Präm.-An.	4	137,50 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	145,25 G.

Papier	Zinsf.	Kurs
Brnsch. 20 T. L.	—	104,75 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3 1/2	132,10 bz
Dess. Präm.-A.	3 1/2	
Ham. 50 T.-L.	3	135,50 G.
Lüb. 50 T.-L.	3 1/2	128,30 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	27,75 B.
Oldenb. Loose	3	128,25 G.

Ausländische Fonds.

Papier	Zinsf.	Kurs
Argentin. Anl.	5	49,00 bz
do. 1888	4 1/2	39,40 bz
Bukar. Stadt-A.	5	97,00 G.
Buen. Air. Obl.	5	36,40 bz G.
Chines. Anl.	5 1/2	105,90 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3 1/2	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3 1/2	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	60,50 B.
Griech. Gold-A	5	43,25 bz G.
do. cons. Gold	4	31,60 G.
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	5	89,00 bz G.
Kopenh. St.-A.	3 1/2	93,75 B.
Lissab. St. A. I. II	4	52,70 bz G.
Mexikan. Anl.	6	58,80 bz
Mosk. Stadt-A.	5	68,50 bz B.
Norw. Hyp-Obl	3 1/2	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,30 bz B.
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	94,50 bz
do. do.	4 1/5	94,50 bz
do. Silb.-Rent.	4 1/5	93,50 bz
do. 250 Fl. 54.	4	155,50 bz
do. Kr 100 (58)	—	331,50 bz
do. 1860er L.	5	148,00 bz
do. 1864er L.	—	327,75 bz
Poln. Pf.-Br. I-V	5	67,50 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,50 G.
Portugies. Anl. 1888—89	—	33,75 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	106,00 B.
Röm. Stadt-A.	4	85,50 bz G.
do. II. III. V	4	81,60 G.
Rum. Staats-A.	4	82,70 bz G.
do. Rente 90	4	82,70 bz G.
do. do. fund.	5	102,10 G.
do. do. amort.	5	96,10 bz G.
Rss. Eng. A. 1822 (Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,30 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4 1/2	
do. 1889	4	
do. 1890	4	99,20 G.
Russ. Goldrent	6	103,20 G.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	68,30 bz
III. Orient 1879	5	69,00 G.
Nikolai-Obl	4	98,00 bz G.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	162,40 bz B.
do. 1866	5	150,30 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	108,00 G.
do. neue	4 1/2	103,00 bz
Schwedische	3 1/2	
Schw. 1890	3 1/2	96,50 B.
do. d. 1883	4 1/2	100,80 bz
Schw Hyp.-Pf.	4 1/2	101,80 B.
Serb. Gld-Pfdb.	5	83,50 G.
do. Rente	5	78,20 bz G.
do. neue 85	5	78,00 bz G.
Stockh. Pf. 85	4 1/2	102,70 bz
do. St.-Anl. 86	4	100,50 B.
Span. Schuld.	4	
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do do. B.	1	
do. do. C.	1	22,70 G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	88,00 G.
do. Eg Trib-Anl.	4 1/4	
Ung. Gld-Rent.	4	95,20 bz B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4 1/2	101,40 bz G.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	260 80 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,20 B.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Div.	Kurs
Aachen-Mastr.	2 1/4	60,75 bz
Altenbg.-Zeitz	9 1/16	192,50 bz
Crefelder	4	79,25 bz
Crefld-Uerdng	2	87,00 bz G.
Dortm.-Ensch.	4 1/2	101,30 bz
Eutin. Lübeck	1 1/2	
Frnkf.-Güterb.	1	67,75 G.
Ludwsh.-Bexb.	9 1/4	225,60 bz G.
Lübeck-Büch.	6	132,75 bz
Mainz-Ludwsh	4 1/4	109,40 bz
Marnb.-Mlawk.	1/2	74,20 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,10 B.
Ostpr. Südb.	0	76,00 bz
Saalbahn	0	23,10 bz G.
Stargrd-Posen	4 1/2	
Weimar-Gera	—	13,20 G.
Werrabahn	0,185	50,50 G.
Albrechtsbahn		46,25 B.
Aussig-Teplitz	20	570,25 bz bz
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7 1/2	
Brünn. Lokalb.	5 1/2	94,50 G.
Buschtherader	10 1/4	217,00 bz
Canada Pacifb.	5	70,40 bz
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	4 1/2	
Graz-Köflsch.	6 1/2	123,00 bz
Kaschau-Od.	4	91,00 G.
Kronpr. Rud.	4 3/4	96,25 G.
Lemberg-Cz.	6 1/2	124,80 G.
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4 3/8	99,75 bz
do. Nordw.	—	104,80 bz
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	26,50 bz
Reichenb.-P.	—	
Südöstr. (Lb.)	—	43,00 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	97,50 G.
Balt. Eisenb	3	61,10 G.
Donetzbahn	5	108,10 bz
Ivang. Domb.	5	104,10 bz
Kursk-Kiew	12,180	
Mosco-Brest	—	67,50 bz
Russ. Staatsb.	6,56	130,75 bz
do. Südwest.	5,45	77,00 bz

Papier	Div.	Kurs
Wrsch.-Teres.	5	104,30 bz
Wrsch.-Wien.	11 1/2	203,00 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1 1/2	92,40 bz
Gotthardbahn	6 1/2	156,00 bz
Ital. Mittelm.	5	100,00 G.
Ital. Merid.-Bah	7 1/5	
Lüttich-Lmb.	—	24,30 bz
Lux. Pr. Henri	2,7	58,75 bz
Schweiz. Centr	4	
do. Nordost	4 1/2	108,50 bz
do. Unionb.	2 2/5	74,75 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3 3/5	56,20 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Papier	Zinsf.	Kurs
Altdm. Colberg	4 1/2	111,60 bz
Bresl.-Warsch.	13/20	53 00 bz B.
Czakat.-St.-Pr.	5	105,50 B.
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	4 1/2	
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	4 1/2	114,75 G.
Marienb Mlawk	5	111,00 bz G.
Mecklb. Südb.	—	47,10 bz G.
Ostpr. Südb.	2	108,60 bz G.
Saalbahn	3 1/2	92,10 bz G.
Weimar-Gera	3 1/2	87,00 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Papier	Zinsf.	Kurs
Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,60 bz
Oberschl.	3 1/2	
do. (Starg Pos)	4	101,50 B.
Ostpr Südbahn	4 1/2	104,50 G.
do. do.	4 1/2	
Werrab. 1890	4	101,80 G.
Albrechtsb gar	5	104,10 G.
Busch Gold-O.	4 1/2	103,25 bz B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	
do.	4	100,80 G.
Franz.-Josefb.	4	95,50 G.
Gal K Ludwgb g	4 1/2	
do. do. 1890	4	94,50 B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	98,20 G.
Kronp Rudolfb.	4	94,90 bz
do. Salzkammg	4	101,50 G.
Lmb Czern. stfr	4	93,50 bz
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,70 bz B.
do. Staats-I. II.	3	108,90 G.
do. Gold-Prio.	4	101,20 G.
do. Lokalbahn	4 1/2	96,10 G.
do. Nordwestb.	5	105,20 bz
do. Ndw B. G-Pr	5	108,40 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	105,00 bz
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	70,25 bz G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst- B. (Lb.)	3	65,10 bz B.
do. Obligation.	5	103,90 bz
do. Gold-Prior.	4	98,20 bz G.

Papier	Zinsf.	Kurs
Baltische gar.	5	99,75 G.
Brest-Grajewoar	5	
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4 1/2	103,25 bz G.
Kozlow-Wor. g.	4	92,90 bz G.
do. 1889	4	94,20 B.
do. Chark. As. (O)	4	94,70 G.
do. (Oblig.) 1889	4	94,80 B.
Kursk-Kiew conv	4	95,00 bz G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	89,40 bz
do. Rjäsan gar.	4	
do. Smolensk g.	5	102,50 bz B.
Orel-Griasy conv	4	92,90 bz B.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,90 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	102,25 bz
Rybinsk-Bolog.	5	
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	96,60 bz
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	103,30 bz
Warsch.-Wien n.	4	100,00 G.
Wladikawk. O. g.	4	95,75 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	90,00 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,30 bz
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	83,00 bz B.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	55,25 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	58,50 B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	78,00 bz G.
do. Lit. B.	5	77,50 bz G.
Central-Pacific	6	101,90 G.
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4 1/2	98,50 G.
Northern Pacific	6	112,00 G.
San Louis-Franc.	6	102,25 B.
Southern Pacific	6	107,50 bz

Hypotheken-Certifikate.

Papier	Zinsf.	Kurs
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3 1/2	112,00 B.
do. do. II.	3 1/2	107,30 G.
do. do. III. abg.	3 1/2	99,00 G.
do. do. IV. abg.	3 1/2	99,00 G.
do. do. V. abg.	3 1/2	95,50 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	
do. do.	4	102,90 bz
do. do.	3 1/2	
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	103,00 bz
do. do. (rz 100)	3 1/2	95,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,30 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,10 G.
Pomm. Hypoth.-Akt.		
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,75 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	108,25 G.
do. do. (rz. 115)	4 1/2	115,50 bz
do. do. X. (rz. 110)	4 1/2	111,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,30 B.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,10 G.
do. do. (rz. 100)	3 1/2	96,80 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,50 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3 1/2	96,50 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4 1/2	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3 1/2	98,00 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4 1/2	
do. do. do.	4	102,75 bz G.
do. do. do.	3 1/2	97,00 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,90 G.
do. do. (rz. 100)	3 1/2	96,60 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4 1/2	105,60 bz
do. do. (rz. 110)	4	102,75 G.
do. do. (rz. 100)	4	102,00 bz G.

Bankpapiere.

Papier	Div.	Kurs
B. f. Sprit-Prod. H	3	64,10 G.
Berl. Cassenver.	4 1/2	
do. Handelsges.	6	135,20 bz
do. Maklerver.	8 1/2	123,00 B.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6 1/2	
Bresl. Disc.-Bk.	5	100,00 G.
do. Wechslerbk.	4 1/2	98,50 G.
Danz. Privatbank	7 1/2	
Darmstädter Bk.	5 1/2	133,25 bz G.
do. do. Zettel	3,70	100,10 G.
Deutsche Bank	8	156,00 bz B.
do. Genossensch	4 5/6	115,25 bz G.
do. Hp. uk. 60 pCt	7	120,25 G.
Disc.-Command	6	177,60 bz
Dresdener Bank	7	138,50 bz
Gothaer Grundcreditbank	3 1/2	90,20 bz
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	99,60 G.
Leipziger Credit	8 1/2	172 70 bz
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,10 G.
Maklerbank	5	110,10 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	138,50 B.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,80 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4 1/2	96,80 bz
Nationalbk. f. D.	5	108,10 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	92,60 G.
Oester. Credit-A	9 1/16	103,10 bz
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,10 G.
Posen. Prov.-Bk.	4 1/2	103,75 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	133,70 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	9 1/2	162,40 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk	6 1/2	125,50 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	105,00 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	237,00 B.
do. Leihhaus	6	91,10 G.
Reichsbank	6,88	150,80 G.
Russische Bank	5	
Schles. Bankver.	5 1/2	115,00 G.
Warsch. Comerz	9	106,00 bz
do. Disconto	7 1/2	88,60 bz

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Allg. Elekt.-Ges.	7 1/2	133,00 G.
Anglo Ct. Guano	11 1/2	144,10 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	7 1/5	1024,00 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	5	79,00 B.
Bauges. Dtsche. Bau	3	78,00 bz
Bauges. Hann. St.-P.	3 1/2	69 00 G.
Bauges. Humb.	5 1/2	132,75 B.
Moabit	8	145,50 G.
Passage	3 1/2	66,00 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	7 3/4	143,00 bz
Berl. Lagerhof	—	83,50 bz
do. do. St.-Pr	9	121,50 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	52,00 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	48 25 bz G.
Schultheiss-Br.	16	247,50 G.
Bresl. Oelw.	3	91,10 bz
Deutsche Asph.	5	77,50 G.
Dynamit Trust	9	128,40 G.
Erdmannsd. Sp.	5 1/2	94,00 bz
Fraust. Zucker	0	96,90 G.
Glauz. Zucker	12	113,00 bz G.
Gummi Harburg-Wien	24	274,25 bz G.
do. Schwanitz	12 1/2	183,00 G.
do. Voigt Winde	8	127,75 G.
do. Volpi. Schldt.	—	95 50 G.
Hemmoor Cem.	6	107,10 bz G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2 1/2	109 00 B.
Löwe & Co.	18	259,75 bz
Bresl. Linke	10	152,75 bz
do. Hofm.	10	136,40 B.
Germ. Vrz.-Akt.	6 1/2	80,25 bz
Görlitz ov.	8	111,50 G.
Görl. Lüdr.	10	133,75 bz G.
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	18	224,00 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	108,70 bz
Sudenburg	14	190,50 G.
O.-Schl. Cham.	3	63,25 G.
do. Port.-Cem.	1 1/2	84,75 bz
Oppeln. Cem.-F.	4	97,00 bz
do. (Giesel)	2	91,75 bz
Gr. Berl. Pferdb.	12 1/2	223,00 bz
Hamb. Pferdeb.	0	93,00 G.
Potsd. ov. Pfrdb.	5	87,00 B.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	74,00 bz G.
Schles. Cem.	7 1/2	137,25 bz G.
Stett. Bred. Cem.	2	92,00 bz
do. Chamott.	15	198,50 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	117,90 bz
Berzelius	10	126,25 bz
Bismarckhütte	8	147,00 bz G.
Boch. Gusst.-F.	6 1/2	123,50 bz G.
Donnersmarck	—	85,10 G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	58,50 bz G.
Gelsenkirchen	9	131,40 bz
Hibernia	5 1/4	104,00 bz G.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	30,00 bz G.
Inowracl. Salz	1	37,10 bz G.
König u. Laura	4	104,00 bz
Lauchham. ov.	6	97,75 G.
Louis. Tief. St.-Pr	7	103,75 bz
Oberschl. Bd.	1/2	49,10 G.
do. Eisen-Ind.	4 1/2	101,25 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	11,00 B.
Riebeck. Mont.	11	158,50 bz B.
Schles. Kohlw.	0	26,00 bz
do. Zinkhütte	15	185,00 bz
do. do. St.-Pr.	15	185,50 B.
Stolb. Zink-H.	1	35 60 G.
do. St.-Pr.	6	106,20 bz
Tarnowitz ov.	0	
do. do. St.-Pr.	0	43,00 G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Deck u. Co. (A. Röstel) in Posen.